

Fyrudden – Harstena – Broken – Trosa – Södertälje

Sonntag, 9. Juli Fyrodden – Harstena (Insel)

Unser freundlicher schwedischer Bootsnachbar in Figeholm hatte uns auch die Insel Harstena als besonders schön empfohlen. Jochen Reichardt appte diesen Tipp ebenfalls. Weil die Immobilienmaklerin auch noch dringend empfahl diese Insel zu besuchen, machen wir uns dann doch um 9 Uhr auf den 7 Meilen Weg durch zum Teil recht knifflige Passagen. Um halb elf werfe ich unseren Anker am Heck runter und fahre auf den Steg zu. Es passt genau mit der Länge der Ankerleine. Glück gehabt. Ein paar helfende Hände nehmen die Vorleinen am Steg an und fest ist die Melfina. Der Anker hält bestens. Hoffentlich krieg ich den dann auch problemfrei wieder hoch. Beim letzten Mal klappte das in Schweden mit dem Heckanker anlegen erst im dritten Anlauf, weil meine Ankerleine da zu kurz war.

Das Wetter ist hervorragend Die bewaldete Felseninsel ist autofrei und weitgehend naturbelassen.

Eine Wasserpassage in Nord-Süd Richtung für Boote bis zu 1,5 Meter Tiefgang weitet sich in Nordbereich und ist da auch tief genug für die großen Yachten hier. So 40 Fuß Schiffslänge ist auch in Schweden eher unterer Standard.



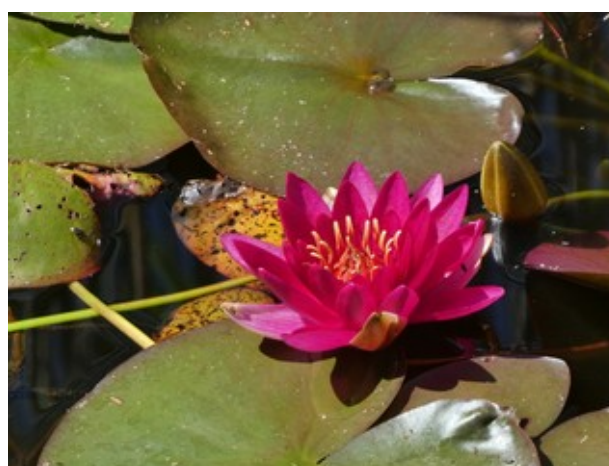
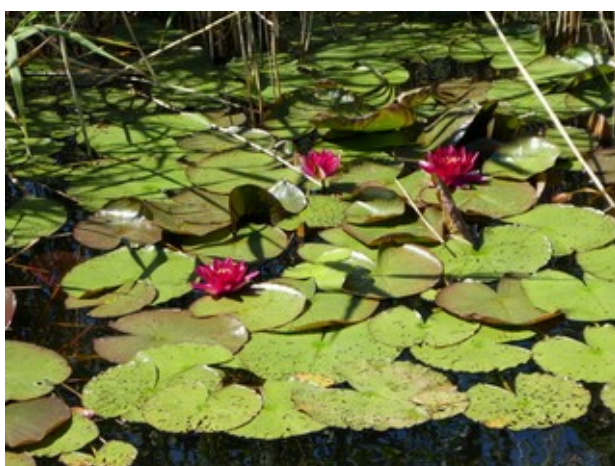
Wir machen uns auf einen ersten Erkundungsgang. Harstena Dorf ist Bullerby pur. Hier kann man sich einfach nur wohl fühlen.



Am Ende des Weges zum Südbereich liegt die Bäckerei, wo es u.a. die typisch schwedischen Zimtschnecken gibt.



Klar, wir gönnen uns welche mit einem feinen Kaffee für mich und Tee für Mo. Auf der sonnigen Terrasse mit Blick über den Seerosenteich auf das Meer schmeckt das doppelt so gut.



Auf dem Rückweg kommen wir an dem Kaufmannsladen mit Kugelelstresen nicht vorbei. Hier kosten die je zwei Kugeln für uns beide zwar 100 Skr, aber es sind immer Doppelkugeln, also Riesenportionen, die wir natürlich genüsslich vertilgen. Sitzen wir mit unserem Eis genüsslich in der Sonne, wer kommt da des Weges? Die freundliche Maklerin von gestern. Sie ist mit ihre Familie im Motorboot mal eben übergedüst, um im sehr guten Hafenrestaurant zu speisen.



Am Spätnachmittag erklimmen wir den Aussichtsfelsen über unserer Anlegestelle. Die Bootsnachbarn mit der Best Seller winken herauf und wir fotografieren uns gegenseitig. Die Bootsnachbarn kommen aus Osnabrück und Hannover, haben ihr Schiff aber bei Niro Petersen in Flensburg liegen.



Auf das recht hochpreisige Essen im Hafenrestaurant verzichten wir und holen das marinierte Grillsteak aus dem Kühlschrank. Zusammen mit Kartoffeln und TK-Wog Gemüse mundet das vortrefflich.

Montag, 10 Juli Hafentag, was sonst? Es ist viel zu schön hier, um gleich weiterzusegeln. Ich würde das aufblasbare Paddelboot aus der Heckbackskiste heraus und pumpe es an Land auf. Unsere netten Nachbarn unterstützen meine Arbeit mit einem 12 Volt Minikompressor. Danke, das ist einmal in Schweiß geraten weniger. In der Eile setze ich die beiden Sitze verkehrt rum ein, aber das ist leicht zu korrigieren.

Einmal im Wasser machen die Bootsnachbarn ein paar Fotos von uns mit meinem Fotoapparat, den sie dann bei uns an Bord legen, ehe sie losfahren. Mit Mühe bekommen sie ihren Anker hoch und haben einen ordentlichen Lehmklumpen dran. Gute Fahrt :-)))



Wir paddeln die Nord-Süd Passage, erkunden eine schmalen Seitenarm, gehen einmal an Land und fühlen uns einfach wohl. Es ist schön langsam und sorgenfrei mit dem Paddelboot knapp neben den Bootshäusern entlang, unter den Fußgängerbrücken durch zu gleiten. Mir macht das viel Freude, noch mehr als ehemals die Kanutouren mit Schülern und mit Kati. Für Mo ist das neu und ihr noch nicht so ganz geheuer, zumal es mit der Koordination unserer Paddelarbeit noch nicht optimal läuft. Aber insgesamt haut es schon ganz gut hin. Das gute Stück, das Paddelboot, ist recht kentersicher und läuft mit seinen drei Stummelfinnen bei 20 cm Tiefgang recht gut gerade aus.

Mittags gönnen wir uns Räucherlachs vom Kaufmann auf Schwarzbrot, die zweite Portion davon gibt es abends. Lecker :-)))

Am Nachmittag gehen wir die 2 km zur großen Ankerbucht, der Lagune im östlichen Teil der Insel.





Der Weg dahin führt durch Wald, über abgeschliffene Felsen vorbei an Schafswiden. Schon schimmert Wasserfläche zwischen den Bäumen durch und dann können wir vom Felsenufer die lange und breite Bucht sehen. Sie ist wesentlich größer als unser Nord-Süd Durchbruch. Durch die enge Zufahrt im Norden und die bewaldeten Hügel rundherum ist sie ein hervorragender natürlicher Hafen. Der Geheimtipp kursiert wohl in allen Medien Schwedens und so herrscht hier fröhlicher Bade-, Grill und Sommerfreizeitbetrieb. Ich schätze, dass sich an die 40 Yachten an den Ufern per Vorleinen um Bäume und Steine und mit Heckanker festgemacht haben oder einfach nur im tieferen Wasser vor Anker liegen. Schön ist es hier, aber für unseren Geschmack zu voll.



Dienstag, 11. Juli Harstena – Broken 30 nm, Broken ist noch ein guter Tipp von Jochen.

Der geräucherte Lachs war wohl recht proteinreich und so träumen wir beide ziemlich krauses Zeug und sind schon um 6 Uhr mit dem Schlafen fertig. Na gut, dann machen wir eben einen früheren Start um 7:30. Das Ablegen klappt gut, aber auch unser Anker zeigt sehr gutes Haltevermögen. Erst als der Rückwärtsschwung der Melfina an der fixierten Kette zieht löst sich der Bursche aus dem Lehmschlick und bringt davon etliche Kilos mit nach oben. Die darf er sich an der Kette hinterhergezogen im vorbeiströmenden Wasser abspülen lassen.

Erst mal ist fast gar kein Wind aus südlicher Richtung, also von achtern, und wir motoren. Ich habe zuvor die etwas längere Strecke mit den betonnten Fahrwegen auf unserem Tablet mit Navionics markiert. Das Navigationsprogramm schlug eine um 1,5 nm kürzere Strecke vor. Wir sind aber lieber etwas länger unterwegs, haben dafür aber die zusätzliche Sicherheit der Betonnung der Fahrstrecke und die Orientierung an anderen Seglern, die die selbe Route nutzen.

Ab 11 Uhr nimmt der Wind etwas zu und wir können segeln. :-))))), na ja, so knappe 3 fbt und 4 – 5 kts Fahrt sind ja nicht schlecht.

Kurz nach 14 Uhr finden wir Broken, Clubhafen und können mit der Nase im Wind und Heckanker am Schwimmsteg festmachen.



Die Umgebung ist sehr naturbelassen schön. Die sanitären Anlagen sind sehr urhüpflich. Kein Trinkwasser, Torf-toiletten, und Plumpsklos mit Schiettüten und deren Verbrennung im Unterbereich des großen Toilettensitzes???



Das Bezahlen klappt gar nicht gut. Das schwedische Swiff-Verfahren funktioniert nur mit einem schwedischem Bankkonto, das der Normaltouri natürlich nicht hat. Der Hafengeleintreiber kann mit Kreditkarten nichts anfangen und sagt, dass wir dann eben beim nächsten Mal bezahlen sollen. Das werden wir ggf. gerne tun und mit einmal finden wir die Einfachheit hier gar nicht mehr so schlecht.

Die Nacht ist herrlich ruhig und wir schlafen allerbest.

Mittwoch, 12. Juli Broken – Trosa 21 nm

Unser Frischwasser wird langsam weniger und wir legen gegen 10 Uhr ab. Es war vom Komfort her sehr schlicht, aber von der Natur und Lage eine Wohlfühloase in den Schären. Wer hierher kommt, muss eben alles auf seinem Schiff mithaben. Nach der hässlichen Silhouette von Öxlesund ist das hier ein kleines Paradies. Trotzdem tschüß. Wir fahren den kleinen Tonnenweg vom Hafen raus nach Nord und fädeln uns wieder in den betonnten Schärenweg ein. Der Wind reicht gut zum segeln, allerdings machen unsere notwendigen Fahrtrichtungsänderungen, die häufigen Landabdeckungen und Winddreher doch recht viel Arbeit. Ich rolle auf der Strecke das Vorsegel gefühlt 100 mal ein und wieder aus. Um 14 Uhr laufen wir in Trosa ein und da liegen sehr viele Schiffe. Wir fahren einfach mal in den Flußlauf hinein und finden einen guten Platz längs am nagelneuen Ufersteg. Dann entdecken wir das Schild „Privat“ und kommen ins Grübeln. Sind wir

hier wirklich willkommen? Bei der neuen Wasserzapfsäule fehlt noch das Rad zu Aufdrehen und das Anschlussstück für den Schlauch. Mit der Zange bekomme ich den Wasserhahn aufgedreht und halte den blanken Schlauch stumpf gegen den Wasserhahn. Gut 90 % des Wassers finden dann auch den Weg in unseren Tank. Das hätten wir wenigstens.

Im Hafenkantor erfahren wir, das wir uns verholen sollen. Wir können etwas weiter flussabwärts bei den Reserviert-Schildern zum Vorzugspreis von 570 Skr festmachen. :(Na gut, wenigstens liegen wir da gut und wohlgeilten.



Wir raffen uns noch zu einer kleinen Einkaufstour ins Stadtzentrum auf. Die Häuser am Fluß sind recht hübsch und gepflegt. Aber ich mache ausnahmsweise keine Fotos. Ich bin wohl wegen der Umstände beim Anlegen etwas genervt.

Kaum sind wir unter Deck um die zugegeben leckeren Fertigsalatschalen zu leeren, nimmt der Wind zu und Regen setzt ein. Trosa zeigt sich uns nicht von seiner besten Seite. Morgen soll weniger Wind sein und wir wollen uns nach Södertälje begeben. Wir sind gespannt, wie sich die Segerei im Mälaren See gestaltet. Wir werden jedenfalls die kleinere Selbstwendefock aufziehen, damit wir auch in engen Passagen kreuzen können ohne andauernd das Vorsegel ein und ausrollen und den Motor anzuwerfen zu müssen.

Donnerstag, 13. Juli

Die Nacht war erfreulich ruhig. Die abendliche Regenfront mit kräftigen Böen ist durch und eine leichte Brise aus Südwest umfächelt in der Morgensonne die aus den Kojen kriechenden Segler.

Nach dem Frühstück wechseln wir die Vorsegel. Das klappt recht flott. Um 8:30 legen wir ab und sind gleich in guter Gesellschaft. Einige Segler haben mit und gleichzeitig abgelegt. Die sanfte Brise schiebt uns gemütlich durch das ruhige Wasser mit kleinen Kräuselwellen. Die morgendliche Sonne scheint sanft ins Cockpit, die Melfina schiebt ruhig durchs Wasser mit 3 bis 5 kts Geschwindigkeit, das sind ca 8 km/h, lockere Jogging-Geschwindigkeit. Die bewaldeten und blanken Felseninseln ziehen langsam an uns vorbei wie geschobene dreidimensionale Kulissen. Das lässt sich in Bildern noch schlechter einfangen als in Worten. Es ist einfach nur schön und wir genießen.

Je weiter wir in den Meeresarm nach Södertälje nordwärts gelangen, desto ruhiger wird das Wasser und desto unbeständiger der Wind. Landabdeckung und Windkanalisierung durch Landengen sind die Umstände mit denen der Segler hier zurechtkommen muss, oder er muss Motorboot fahren. In

einer Engstelle, 5 Meilen vor Südertälje, fühlen wir uns fast an die Schlei versetzt. Die südliche Silhouette der Stadt kommt in Sicht und sie kann es mit Öxlesund aufnehmen. Mein Gott ist das häßlich. Diese Ansicht aus der Entfernung soll reichen. Naufnahmen erspare ich uns lieber.



Aber irgendwo in ihrem wunderschönen Land müssen die Schweden auch ihre Großindustrieanlagen unterbringen.

Im Stadthafen vor der Schleuse in den Mälaren ist noch ungewöhnlich viel Platz und wir bekommen mal wieder eine Box mit Fingerstegen.



So unruhig, wie das im Kommentar zum Hafen steht ist es hier gar nicht und wir fühlen uns gleich wohl hier. Deutlich besser als in dem überlaufenen Trosa. Der frühabendliche Rundgang bringt uns zur Schleuse, die immer zur halben Stunde aufmacht.



Etwas weiter erreichen wir den Stadtkern mit guten Einkaufsmöglichkeiten. Hier ist alles etwas normaler als in den anscheinend total angesagten Trosa. Hier ist das schon eher unsere Liga :-)). Wir bleiben morgen hier.

Wir haben den gefühlten nördlichen Wendepunkt unseres Törns erreicht. Die Rundtour durch den Mälaren wird uns zwar noch weiter nach Norden bringen, aber die Segelei auf einem See mag ich

gefühlsmäßig nicht als gleichwertig zum Segeln auf dem Meer setzen. Kann sein, dass ich mich da täusche. Ich wäre sicherlich nicht der erste Salzwasserskipper, der im Süßwasser unerwartete Überraschungen erlebt.

Freitag 14. Juli, Hafentag in Södertelje mit Wäschewaschen, Einkaufsbummel. Mir fehlt eine vernünftige kurze Hose und meine Superflipflops aus Swakobsmund Namibia haben sich zerlegt und sind jetzt nur noch Flops und reif für die Tonne. Eben kam noch ein LPG Tanker durch und zirkelte metergenau und sehr langsam in die Schleuse.